

Ladies only: Der Schlüssel zum Erfolg

Die Schweizer Niederlassung der Mediterranean Shipping Company (MSC) in Basel erregt internationales Aufsehen: Unter den über 100 Mitarbeitenden gibt es nur einen einzigen Mann, den Chef.

Von Christoph Klein

Emma nennt ihn den «Frauenverteher». Wer den Bericht in Alice Schwarzers Frauenmagazin liest, erkennt schnell und überrascht: Das ist wörtlich gemeint, nicht ironisch. «Emma» mag den 61-jährigen René Mägli tatsächlich. Der Basler Unternehmer leitet die Schweizer Niederlassung der Mediterranean Shipping Company (MSC), mit rund 50'000 Mitarbeitenden die zweitgrösste Container-Reederei der Welt. Mägli ist aussergewöhnlich erfolgreich. Weil er eine aussergewöhnliche Personalpolitik betreibt: Er stellt nur Frauen ein.

Mittlerweile sind es über hundert Frauen (Mägli nennt sie «meine Ladies»), die im schmucklosen Bürogebäude an der Steinentorstrasse arbeiten. Controllerinnen, Finanzfachfrauen, IT-Spezialistinnen, Vertrieblerinnen, Empfangsdamen, Sachbearbeiterinnen, Direktorinnen: Sie alle tragen im kleinen Binnenland Schweiz ihren Teil dazu bei, dass Güter aller Art von Kakao und Kaffee bis zu Pharmazeutika – über die Weltmeere an ihre Bestimmungsorte gelangen.

Fehler zugeben und bereinigen

Ein Frauenanteil von 99 Prozent in einem Betrieb der Speditionsbbranche, die überall sonst auf der Welt als Männerdomäne gilt? Für René Mägli nichts anderes als das

Resultat einer strategischen betriebswirtschaftlichen Überlegung: «In der Dienstleistungsbranche sind kommunikative Mitarbeiter gefragt, die teamfähig sind, über exzellente Fremdsprachenkenntnisse verfügen und schnell Prioritäten setzen.» Diese Fähigkeiten, so ist Mägli überzeugt, finden sich häufiger bei Frauen als bei Männern. Ausschlaggebend für den Entscheid, nur noch auf Frauen zu setzen, war aber eine andere Erkenntnis: «Ich habe festgestellt, dass Frauen sachbezogen arbeiten und viel weniger Energie in Positionskämpfe investieren, als ihre männlichen Kollegen», sagt Mägli. Und: «Sie können Fehler viel leichter zugeben und entsprechend rasch bereinigen.»

Vor zehn Jahren ist Mägli für ein kurzes Intermezzo von seiner Personalpolitik abgekommen und hat einen Mann engagiert, den er aber schon nach kurzer Zeit wieder entlassen musste. Er habe – typisch Mann – Probleme verschwiegen und schubladisiert, statt – typisch Frau – andere um Hilfe zu bitten.

Weniger Hahnenkämpfe

In einem Interview mit dem ZDF erklärt die 24-jährige MSC-Finanzchefin Patrizia Di Geronimo: «In anderen Betrieben gibt es sehr viel mehr Hahnenkämpfe. Die eigenen Gärtchen werden gehegt und ge-



Über 100 Ladies: Die MSC Schweiz setzt kompromisslos auf Frauenpower, der Erfolg im wirtschaftlich schwierigen Umfeld gibt ihm recht.

pflügt.» Schnell heisse es «Hau ab, das ist mein Bereich. Ich will nicht dass Du Dich einmischst».

Patrizia Di Geronimo weiss, wovon sie spricht. Sie kam als 15-jährige zu Mägli, absolvierte eine kaufmännische Lehre und blieb zunächst für drei Jahre im Unternehmen. Danach suchte sie sich einen neuen Job, um anderswo Erfahrungen zu sammeln. Obwohl sie sehr jung ist, erhielt sie in einem renommierten Unternehmen eine Stelle mit Kaderfunktion. Sie muss also mächtig Eindruck gemacht haben, aber: «In der Führungsetage war ich immer allein unter Männern. Und oft wurde ich

wegen meines Alters nicht ernst genommen.» Im Oktober 2010 ist sie zur MSC zurückgekehrt und wurde gleich Finanzchefin.

Die Ladies im Tonstudio

René Mägli kennt sie alle, die faulen Sprüche von Männern, denen der Frauenbetrieb suspekt vorkommt. Aber er ist weder Macho oder Casanova noch Pascha, allenfalls ein Kavalier der alten Schule, der allen Gästen, ob jung oder alt, ob einflussreich oder nicht, die Tür aufhält. Und den man sich weder in Jeans noch Bermudas vorstellen kann. Mägli weiss, was er seinen Ladies zu verdanken hat: Zum einen

Es vergeht kaum eine Woche, ohne dass die MSC-Ladies in den Medien erscheinen.



Aussergewöhnliches Weihnachtsgeschenk: Nubya (siehe auch Beitrag auf Seite 6) nimmt mit den MSC-Ladies eine CD im professionellen Tonstudio auf.

zahlt er überdurchschnittliche Löhne, zum anderen verwöhnt er sie zu Weihnachten mit einem besonderen Geschenk. Mal wars ein Kochkurs in einem bekannten Gourmet-Tempel in der Region, mal hat er es geschafft, für das innert Minuten ausverkaufte Robbie Williams-Konzert vor ein paar Jahren in Bern 90 Tickets aufzutreiben. Besonders ausgefallen war Mägdis Präsent im Jahr 2008: Die MSC-Frauen nahmen zusammen mit Bo Katzmann und der Sängerin Nubya im professionellen Tonstudio eine CD auf. Nubya war hingerissen, «die MSC-Ladies sind unglaublich talentiert, in kürzester Zeit haben

sie ein ganz tolles Resultat erzielt. Es hat mächtig Spass gemacht, mit ihnen zu arbeiten.»

Eine berührende Geste

Ein Jahr später, als die Weltwirtschaftskrise ihren Höhepunkt erreicht hatte und ein selbstzerstörerischer Preiskampf die Containerfrachtraten in den Keller trieb, hat Mägli auf das traditionelle Präsent verzichtet. Ihm war wichtiger, die Krise mit seinem Team ohne Stellenabbau zu bewältigen, als teure Geschenke zu verteilen. Doch die Ladies drehten kurzerhand den Spieß um: Sie organisierten einen Weihnachtsevent, den sie selbst



René Mägli ist überzeugt: Frauen können besser Prioritäten setzen.



Aussergewöhnlich jung, aussergewöhnlich kompetent: Patrizia Di Geronimo ist mit 24 Jahren bereits Finanzchefin bei MSC Schweiz.

berappten und luden den Chef als Ehrengast ein. Diese Geste rührt Mägli noch heute.

Mittlerweile zieht das Geschäft wieder an, die Basler MSC-Niederlassung hat zahlreiche zusätzliche Arbeitsplätze schaffen können. Beim Rekrutieren neuer Mitarbeiterinnen setzt Mägli auf seine Menschenkenntnis, ausgebildete Reederei-Fachleute gäbe es ohnehin kaum im Binnenland Schweiz. Wichtig sei ihm, dass die Bewerber ins Team passen, gute Sprachkenntnisse mitbringen und vor allem den Willen haben, vorwärtszukommen und zu lernen. Fachspezifisches Reeder-Know-how erwerben sie bei MSC

Schweiz ebenso wie Warenkunde zu den Gütern, die die Agentur umschlägt.

Gleichstellung?

Klar, die Frage nach der Frauenquote stellt sich bei der MSC in Basel nicht, aber betreibt Mägli nicht einfach Geschlechterdiskriminierung andersrum? Der Unternehmer zuckt mit den Schultern: «Es ist ja nicht so, dass ich aus Prinzip keine Männer anstelle, aber ich stelle bei jeder Bewerbungsrunde fest, dass Frauen unserem Anforderungsprofil besser entsprechen.» War da nicht ein klitzekleines Zwinkern in Mägdis Augen?